



**Kuppelhäuser in Indonesien. Solche einfachen Bauweisen sind Teil von Bergmanns Arbeitsverständnis F.: AFP/privat**

## **„Wirtschafts-Wachstums-Wahnsinn ist eine Illusion“**

Der Philosoph Frithjof Bergmann sieht Selbstversorgung als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit

**Stuttgart – Rezepte gegen Arbeitslosigkeit gibt es viele – der Philosoph Frithjof Bergmann hält von den meisten nichts. Die Ära der Lohnarbeit geht zu Ende, sagt er, allein Selbstversorgung bringe wieder mehr Beschäftigung. Damit meint er nicht, Käse herzustellen.**

*Arbeitslosenquoten sinken. Brauchen wir nur mehr Aufschwung, um die Arbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen?*

(Lacht trocken) Ganz und gar nicht. Die Arbeitslosenquoten sind eine schlimme Art, die Menschen vom eigentlichen Thema abzulenken. Ich vergleiche Arbeitslose gern mit Ertrinkenden bei einer Flut: Als arbeitslos zählt in Deutschland und Österreich formell nur, wer sich um Arbeit bewirbt. Für die Flut heißt das, dass nur derjenige gerettet wird, der regelmäßig Hilfe ruft. Der Rest gilt als ertrunken. So ist das mit den Arbeitslosen auch. Die Diskrepanz zwischen denen, die schreien, und denen, die aufgegeben haben, steigt mit der Dauer der Arbeitslosigkeit.

*Gerade für Langzeitarbeitslose gibt es aber doch eine Menge Unterstützung, sogar über einen*

*eigenen Arbeitsmarkt wird nachgedacht.*  
Arbeitslosigkeit ist nur ein kleiner Teil eines großen Problems. Unser Jobsystem steht unter riesigem Druck, der eine Vielzahl an Konsequenzen mit sich bringt. Das beginnt bei einem steigenden Arbeitstempo und endet bei Rentenkürzungen. Wir doktern immer nur an Teilen herum, anstatt das große Ganze zu sehen. Stattdessen müssen wir ein ganz neues Arbeitsmodell schaffen.

*Ich nehme an, Ihre Vorstellungen eines Jobsystems sind konjunkturunabhängig.*

Der Wirtschafts-Wachstums-Wahnsinn hat sich als Illusion erwiesen. Automatisierung, Globalisierung, Landflucht – das lässt sich nicht mit Wachstum kurieren. Genauso falsch ist, dass die Arbeit ausgeht. Im Gegenteil: Arbeit ist unendlich vorhanden, nur eben nicht im jetzigen abhängigen Lohnsystem. Was wir brauchen ist eine gemeinschaftliche Grundversorgung mit modernster technologischer Unterstützung. Damit meine ich mehr, als Butter herzustellen. Es geht um die eigene Herstellung von Energie, von PCs und Autos.

*Wer soll sich auf diese Weise versorgen?*

Viele Menschen besitzen Fähigkeiten, haben im jetzigen System aber keine Chance auf Arbeit. Selbstversorgung kennt solche Grenzen nicht und bietet Behinderten ebenso Beschäftigung wie schwierigen Jugendlichen. Sie können sich künftig in High-Tech-Werkstätten in ihrem Stadtteil treffen und Dinge gemeinsam entwickeln. Das Ziel ist, den weltweit 80 Prozent der Menschen, die in Armut leben, die Möglichkeit zu geben, mittels der Herstellung eigener Produkte einen Lebensstil zu finden.

*Sie haben Autos und Computer erwähnt.*

*Dazu bedarf es doch modernster Fabrikhallen, die gerade in armen Ländern rar sind.*

Nicht unbedingt. Wir arbeiten bereits seit über zehn Jahren an einem Auto für diese 80 Prozent. Der Wagen sieht aus wie ein Ferrari, wird aber grundanders und deutlich günstiger hergestellt, so dass er auch in einem Dorf in Usbekistan in kleinen Werkstätten mit Hilfe raffinierter Maschinen gebaut werden kann. Dabei können auch eine Art dreidimensionale Drucker, so genannte Fabrikatoren, zum Einsatz kommen.

*Das hört sich sehr nach Zukunftsmusik an.*

Nur aus deutscher Sicht. Südafrikanische

Regierungsmitglieder sind bereits überzeugt davon, dass Wirtschaftswachstum für ihr Land keine Lösung ist, und wollen die Grundversorgung einführen. In dem Punkt können wir von Afrika lernen. Natürlich wird sich ein Daimler hier zu Lande nicht in Rauch auflösen. Die Mittelschicht schrumpft aber zusehends, damit steigt die Nachfrage nach günstigeren Produkten. Die bietet die Neue Arbeit. Man darf auch nicht unterschätzen, dass die Menschen nicht wie heute häufig per Fußtritt in einen Job hineingestopft werden, sondern etwas tun, was ihnen Spaß macht. In verschiedenen Teilen der Welt funktioniert das heute schon: Menschen bauen in vertikalen Gärten Platz und Wasser sparend Gemüse an oder stellen auf einfachste Art Kuppelhäuser her, die enorm haltbar und energieeffizient sind.

*Wann wird Ihre Vorstellung der Arbeitswelt in Deutschland sichtbar sein?*

Ansätze gibt es schon, etwa ein Projekt in Potsdam, bei dem es gilt herauszufinden, was die Menschen wirklich wollen. Künftig könnten wir – den heutigen Copy-Shops ähnlich – in jedem Stadtviertel Zentren mit Werkstätten haben, in denen sich Menschen treffen, tanzen, singen, aber auch produzieren. Für die Nutzung der Räume und Werkzeuge wird ein Obolus fällig, das Produkt soll sich freilich auch verkaufen. So weit könnten wir in wenigen Jahren sein.

*Fragen von Petra Otte*

## **DAS STICHWORT**

### **Neue Arbeit**

Neue Arbeit meint ein neues Verständnis von Beschäftigung – dabei geht es um weniger Abhängigkeit von bezahlter Arbeit bei höherer Lebensqualität. Möglich wird dies aus Sicht der Neue-Arbeit-Anhänger durch das nahende Ende des Industriezeitalters: Die Massenproduktion stirbt aus, kleine, intelligente Fertigungen und Technologien lösen sie ab. In Deutschland ist die Bewegung durch den Verein Neue Arbeit, Neue Kultur vertreten, dem zahlreiche Organisationen angehören. *Peo*

@ [www.newwork-newculture.de](http://www.newwork-newculture.de)

## **Kompostklo und Mini-Garten**

**Stuttgart** (peo) – Die Ideen der Neuen Arbeit finden sich in einigen Teilen der Welt bereits verwirklicht. Dabei arbeitet der Verein mit verschiedensten Organisationen und Firmen zusammen. Beispiele aus der Praxis:

■ **Kuppelhäuser:** Das bekannteste Beispiel für Bauen mit der Neuen Arbeit. Die geschwungenen Kuppeln sind ungewöhnlich einfach zu bauen und gleichzeitig feuerfest und Energie sparend. Vereinfacht gesagt nimmt man ein rundes Fundament, bläst darauf einen großen Gummiballon auf – zum Beispiel aus recycelten Autoreifen – und bespritzt diesen je nach Verfügbarkeit mit einer Mischung aus Zement, Hanf und Pappmaschee. Ist die Masse nach ein paar Tagen trocken, lässt man die Luft ab, zieht den Ballon durch die Tür heraus und „fährt zum nächsten Dorf und baut die nächste Kuppel“, sagt Frithjof Bergmann. In Südafrika will er so eine Gemeinschaftshalle errichten lassen, in Indonesien sind solche Kuppelhäuser nach der Zerstörung durch Erdbeben entstanden. Sogar Letzteren trotzen die Bauten.

■ **Vertikale Gärten:** Sie stehen heute etwa auf den Dächern von Vancouver in Canada. Dort ist auch die Idee zu den Beeten entstanden, die statt in die Breite entlang einer Säule in einem Topf in die Höhe wachsen. Entwickelt hat Bergmann das Konzept gemeinsam mit Jugendlichen, die durch Randalen aufgefallen waren. Fortan verschönerten sie: In den Gärten wächst Obst und Gemüse, der Wasserverbrauch ist gering, der Ertrag hoch.

■ **Komposttoilette:** Obwohl Wasser in Afrika rar ist, fließt es zu einem großen Teil das Klosett hinab. Abhilfe soll eine Komposttoilette schaffen: Diese funktioniert Wasser sparend und umweltschonend. Zudem ist sie so einfach konstruiert, „dass die Menschen vor Ort sie nachbauen können“.

■ **Fabrikator:** So heißen Maschinen, die nicht zweidimensional auf Papier drucken, sondern verschiedene Stoffschichten aufeinander kleben und so dreidimensionale Dinge herstellen. Je nach Programmierung reicht das von der Handyschale bis zur Kaffeetasse oder dem Motorenblock. Einfache Versionen solcher dreidimensionaler Drucker gibt es laut Bergmann schon heute.

*Neue-Arbeit-Ideen für Stuttgart entwickeln*

*Frithjof Bergmann und der Verein Myself  
heute von 10 bis 13 Uhr in der Katholischen  
Betriebsseelsorge, Wiesbadener Str.  
20 in Stuttgart Bad Cannstatt.*

## Zur Person



### Frithjof Bergmann

Der 62-Jährige führt ein bewegtes Leben: Geboren wurde er in Sachsen, aufgewachsen ist er in Österreich. Mit 19 wanderte er nach Amerika aus und schlug sich als Tellerwäscher, Preisboxer und Fließbandarbeiter durch. Später lebte er fast zwei Jahre als absoluter Selbstversorger auf dem Land bei New Hampshire, danach studierte er Philosophie.

In den 70ern entwickelte er die Idee eines humaneren Kapitalismus – die Bewegung der Neuen Arbeit war geboren. 1984 gründete Bergmann mit General Motors das erste Zentrum für Neue Arbeit in der Autostadt Flint in Michigan zur Unterstützung von Arbeitslosen. Heute stehen solche Zentren in mehreren Ländern. Zudem hält Bergmann eine Professur an der University of Michigan in Ann Arbor.

Sein Verständnis von Arbeit vertritt Bergmann weltweit, das bislang größte Interesse erfährt er derzeit in Südafrika, wo er die Regierung berät. Nach Stuttgart reiste er mit einer Komposttoilette im Gepäck – diese soll bald in Afrika zum Einsatz kommen. *peo*